

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 1 (1788)
Heft: 3

Artikel: Lied eines vergnügten Landmannes aus unser Gegend
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819763>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lied eines vergnügten Landmannes
aus unsrer Gegend.

Ich danke Gott im Kindersinn,
Für diese edle Gabe,
Daß ich von ihm erschaffen bin,
Und menschlich Antlitz habe.

Daß ich bewohn' ein glücklich Land,
Und fern von Pest und Kriege,
Mit freyheitswarmer Schweizer Hand,
Mein eigen Grund durchpflüge.

Daß eine weise Oberkeit
Uns liebt mit Batermilde,
Daß ihre kluge Wachsamkeit
Uns schützt mit ihrem Schilde.

Auch beth' ich Gott von Herzen an,
Daß ich auf dieser Erde,
Nicht bin ein großer reicher Mann,
Und auch wohl keiner werde.

Denn Ehr und Reichthum treibt und bläht,
Hat mancherley Gefahren;
Hat vielen schon den Kopf verdreht,
Die ehemals waker waren.

Und all das Geld und all das Gut
Gewährt zwar viele Sachen;
Gesundheit, Schlaf und guten Muth,
Kannß aber doch nicht machen.

Und diese sind doch in der That,
Ein wahrer Lohn und Seegen;
Drum krüm' ich mir kein Haar im Bart
Des vielen Geldes wegen.

Gott gebe mir nur jeden Tag,
So viel ich brauch zum Leben;
Er giebt's dem Sperling auf dem Dach;
Wie sollt er mir's nicht geben!

Auflösung des letzten Räthsel. Die Medicin in einer
Apotheke.

Neues Räthsel.

Ich bin ein drollicht närrisch Ding,
Ich plaudre, scherze, und ich sing,
Bin Manchem Nichts, und Manchem wichtig,
Man lobt und tadelt mich auch tüchtig.

Ich bin nicht Sklav und bin nicht frey,
Und jede Woche werd ich neu.
Ich reise weit und breit
Vom Puztisch bis zur Heimlichkeit.

Bald kleid' ich Käs, und bald Taback,
In manches armen Schluckersack,
Der mich dafür erschrecklich recensirt,
Und doch nicht pränumerirt

hat. ——— Dieser Vers ist etwas zu lange, muß also
geschwinder gelesen werden: eigentlich ist er eine poetische
Schönheit, und ahmt den schwachen Gang des Schluckers
nach, wie Virgils bekannter Vers: *procumbit humi bos.*
zu deutsch lieber Leser! Hier liegt ein Ochs.
